



Initiative
Stolpersteine für Speyer

Johanna Geist

Herdstraße 37

HIER WOHNTE

JOHANNA GEIST

GEB. DIETER

JG. 1903

Biografie

Johanna Geist wird am 3. Februar 1903 als ältestes von insgesamt sieben Kindern des katholischen Maurers Friedrich Dieter (1878-1933) und dessen protestantischer Ehefrau Katharina geb. Ickas (Jg. 1881) geboren. Nur wenig ist über sie bekannt. Johanna verlässt in der 7. Klasse 1916 die Volksschule, arbeitet etwa sieben Jahre als Fabrikarbeiterin bei der Schuhfabrik Roos in Speyer. Am 7. Juni 1924 heiratet sie den 22-jährigen protestantischen Spengler und Installateur Karl Geist. Das Ehepaar bleibt kinderlos. 1928 tritt sie aus der katholischen Kirche aus.

Johanna wird, vor 1933, gegen den Willen ihres Mannes, Anhängerin der Zeugen Jehovas. Am 20. Dezember 1940 verurteilt das Sondergericht Saarbrücken sie zu sechs Monaten Gefängnis, sie wird jedoch am 5. April 1941 in das Frauen-KZ Ravensbrück verbracht. Dort stirbt sie am 27. August 1942, angeblich an den Folgen einer Sepsis. Knapp drei Monate später heiratet ihr Mann ein zweites Mal.

Stand: 10. April 2025

Fachgremium: genehmigt am 10. April 2025

Datenblatt

Herdstraße 37

**Johanna
Katharina Geist**



Häftlingsfoto 1940, Ravensbrück

Geburtsname	Dieter
Geburtsdatum	3. Februar 1903
Geburtsort	Speyer
Sterbedatum	27. August 1942 (Standesamt Ravensbrück, 2111/1942)
Sterbeort	KZ Ravensbrück
Friedhof und Grabstelle	
Todesursache	Angina, Tonsillar-Abszess und allgemeine Sepsis (lt. Telegramm des Lagerkommandanten)
Beruf	1916 Entlassung aus 7. Kl. Volksschule, danach etwa sieben Jahre Fabrikarbeiterin bei Schuhfirma Roos, Speyer
Geschäft	./.
Geschäftsadresse	./.
Wohnadresse	Herdstraße 37
Arisierung	Nichtjüdin.- War urspr. katholisch, 1928 Kirchenaustritt
Dachau	./.
Datum der ersten Deportation	5. April 1941 Einlieferung in Frauen-KZ Ravensbrück (Haftnr. G.10842)

Konzentrationslager	20. Dezember 1940 Verurteilung zu sechs Monaten Gefängnis (Sondergericht Saarbrücken).
Datum der Emigration	./.
Ziel der Emigration	./.
Ehepartner*in	<u>Karl</u> Wilhelm Geist, Spengler und Installateur, prot., * 10. Juli 1902 Speyer. Arbeitgeber Fa. Walter & Söhne, Dudenhofen
Hochzeitsdatum	7. Juni 1924 in Speyer (82/1924) Trauung evangelisch/protestantisch
Kinder	Keine (jedoch Ehemann in 2. Ehe, siehe Notizen)
Vater	Friedrich Dieter, Maurer, katholisch, 1878-1933
Mutter	Katharina Dieter geb. Ickas, protestantisch, geb. 1881
Geschwister	Sechs jüngere Geschwister, davon zwei Schwestern im frühesten Kindesalter verstorben (alle kath., nur Alfred später wohl prot.): 1. <u>Emma</u> Margarethe, *15. März 1904, Heirat 3. Juli 1926 mit Lothar Eichberger (sie hat einen vorehelichen Sohn, geb. 26.06.1925), 2. <u>Emilie</u> Elisabeth, * 19. Januar 1907, Heirat 24. September 1927 mit Heinrich Wentz 3. <u>Elisabetha</u> , *8. August 1909, + 20. Juli/September 1910 4. <u>Else</u> , *5./6. November 1913, + 24. Oktober 1914 5. <u>Luise</u> /a Maria, *25. Juli 1918(?), Heirat 28. März 1938 Altlußheim, mit <u>Wilhelm</u> Heinrich Eichhorn 6. <u>Alfred</u> Friedrich, *19. November 1918 (eigene EMK)
Verwandte	
Erster Weltkrieg	./.
Notizen	2. Heirat: Karl Geist 13. November 1942 in Weingarten, mit Elisabeth Weller aus Weingarten Seine Eltern: <u>Karl</u> Friedrich Geist, Bürodienner, und Anna <u>Barbara</u> geb. Häußler Keine Kinder aus 1. Ehe mit Johanna Geist. Aber: 2. Ehefrau hatte ein uneheliches Kind, Klaus <u>Dieter</u> , mit ihm, geb. 25. Dezember 1940 in Weingarten.- Kinder mit Karl Geist: Karl-Heinz, geb. 19.05.1943 Speyer. Heirat 08.08.1969 mit Erika Müller, in Speyer Hannelore, geb. 01.02.1949 Speyer. Heirat 12.05.1967, mit Günter Farrenkopf, in Speyer

	<p>Seit 1933 beteiligt sich Johanna Geist aus Glaubensgründen nicht mehr an Wahlen. Ihr Ehemann droht zwischenzeitlich mit Scheidung autobiogr. Angabe Johannas).</p> <p>J. Geists Urne kann vom KZ-Kommandanten angefordert werden, sofern man einen Grabplatz nachweisen kann. Wenn nicht vorhanden oder nicht innerhalb 10 Tagen angefordert, wird die Urne von Amts wegen im Urnenhain beigesetzt.</p>
Opfergruppe für Stolperstein	Zeugin Jehovas / Ernste Bibelforscher
Quellen	<p>Stadtarchiv Speyer, Einwohnermeldekarte Karl Geist, Stadtarchiv Speyer, Einwohnermeldebogen Karl Geist Stadtarchiv Speyer, Bürger- u. Familienbuch 19.Jh., Stadtarchiv Speyer, Geburtseintrag Johanna Geist (62/1903), dort als Randvermerk auch Sterbeeintrag Landesarchiv Speyer, H91, Nr. 691, 6471 und 2892 Mappe Zeugen Jehovas Speyer (Dumat) Stefan Schaupp, (...) Zur Verfolgung der Speyerer Zeugen Jehovas in der NS-Zeit (S. 445ff), in: A. Borgstedt /Chr. Pfanzen-Sponagel (Hrsg.) Speyer 1933-1945. Die Domstadt im Nationalsozialismus. Münster 2024.</p>

Informationen zur letzten freigewählten Wohnadresse

Herdstraße 37

Bei dem Anwesen handelt es sich um ein spätbarockes Wohnhaus aus dem 18. Jahrhundert, das im ersten Viertel des 20. Jh. aufgestockt wurde. Es besitzt tonnengewölbte Keller, die wohl vom Vorgängerbau aus der Zeit vor 1689 (Stadtzerstörung) stammen.

(Angaben aus H. Dellwing, Baudenkmäler Speyer)

Lt. Adressbuch 1931/32 u.a. gehört das Anwesen dem Stiftungs Krankenhaus und hat etliche Mieter. Auch 1938 u.a. noch den Altwarenhändler Bernhard Berzel sowie zwei Metzger namens Freytag (sen. u. jun.)

Herdstr. 37, aus Dellwing, Baudenkmäler Speyer, 1985. (Nur zur Veranschaulichung)



Sonstiges

KZ Ravensbrück

(Quelle: Website der Gedenkstätte)

Das größte Frauen-KZ auf deutschem Boden wurde von der SS ab 1939 erbaut, im Frühjahr 1939 werden erste weibl. Häftlinge vom KZ Lichtenberg dorthin verlegt. April 1941 Angliederung eines Männerlagers. Juni 1942 kam nahebei das sogenannte „Jugendschutzlager Uckermark“ hinzu. Ständig erweitert. Produktionsstätten. Neben KZ errichtet Fa. Siemens & Halske ein Werk. Häftlinge ab Spätsommer 1942 dort Zwangsarbeit. 1939-1945 wurden registriert ca. 120.000 Frauen und Kinder, 20.000 Männer, 1.200 weibl. Jugendliche.

Tote: ab 1941 war Ravensbrück auch Hinrichtungsstätte. Im 1. Hj. 1945 lässt die SS ca. 5.000-6.000 Häftlinge vergasen. Kurz vor Kriegsende lassen die europäischen RKs 7.500. danach Todesmarsch von über 20.000. Am 30.04.1945: Rote Armee befreit das Lager samt den dort zurückgelassenen Kranken.

Zeugen Jehovas

(Quelle: Stefan Schaupp, in NS-Geschichte Speyer, 2024)

Genaue Zahlen nicht ermittelbar, in der damaligen Pfalz sollen um 1933 etwa 370 Zeugen Jehovas gelebt haben. In Speyer soll es seit 1921 Zeugen Jehovas gegeben haben, in den 1930er Jahren geschätzt etwa 30 Personen.

Der Ehemann von Johanna Geist steht den Zeugen Jehovas ablehnend gegenüber.

Lt. LAsp H91/2892, Bl. 26) in einem Schreiben vom 10.06.1942 klagt er darüber, seit November 1941 nichts mehr von ihr gehört zu haben aus dem KZ.

„Ich bitte höflich um eine dortseitige amtliche Mitteilung, ob meine Frau auf Ihrer bisherigen Anschauung weiterbesteht und ob unter diesen Umständen die Aufrechterhaltung meiner Ehe einen Zweck hat. Ich warte nun fast 2 Jahre und meine Geduld geht langsam zu Ende“.